



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Von der Versuchung des Schlafes

1988

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.33.35

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-21269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-21269)

G r ü n d o n n e r s t a g 1 9 8 8 ,
 Ansprache an die Priester, Dom
 (Messe mit der Weihe der Heiligen Öle)

V o n d e r V e r s u c h u n g d e s S c h l a f e s

Liebe Mitbrüder,

Wenden wir uns in dieser Gründonnerstag-Besinnung der letzten Szene des heutigen Tages zu, bevor der Vorhang fällt, um sich zum Drama des Karfreitags wieder zu heben. Gehen wir auf den Ölberg. Da sehen wir auf dem Stein den ringenden, betenden Christus, der auf der einen Seite die lastenden Schatten von Sünde, Haß und Tod vor Augen hat, und auf der anderen das Heil der Welt und den Willen des Vaters.

Und dann sind die schlafenden Jünger da.

Und wir wollen bei diesen Jüngern bleiben, die da liegen, die weggetreten sind, ausgestiegen aus der beklemmenden Wirklichkeit, erlegen der Versuchung des Schlafs, entrückt in die fremde Welt der Träume, dem Gebot der Stunde enthoben, jene Minuten versäumend, um die sie - zum erstenmal - der Herr der Welt gebeten hat. Sonst ist er ja so oft allein fortgegangen, an die einsamen Orte, um zu beten. Diesmal hätte er sie gerne in wacher Verbundenheit bei sich gewußt.

Machen wir eine Besinnung über die Versuchung des Schlafes, jene Versuchung, die für alle Jünger gilt, auch für uns. Es gibt verschiedene Formen unheilvollen Schlafes.

Da ist einmal der S c h l a f d e r l ä h m e n d e n T r a u r i g - k e i t , das Schlafen des Resignierten.

Er mag für die Jünger an diesem Gründonnerstagabend vielleicht auch ein wenig mit einer Rolle gespielt haben. Angesichts des dumpf Belastenden, das über diesem Abend lag, der warnenden Andeutungen und Anzeichen, des Heranbrandens der Stunde des Fürsten dieser Welt, dieser Stunde, die wie eine übermächtige, sich türmende Woge über das Meer der Zeit heranrauschte..., da war es doch verständlich, wenn man in Deckung ging, sich eine Nische suchte, wo man abschalten konnte, wenn man sich zur Flucht in die Welt der Träume wandte, um resignierend abzuschalten. Kennen wir sie nicht auch, diese Versuchung der lähmenden Traurigkeit? Die Versuchung, auf eine etwas billige Weise alle Probleme und Belastungen abzuschütteln, und mit einem Gefühl des Nicht-mehr-Mögens, mit dem Überdruß an dieser ganzen Strapelei, mit einem bedrückenden "Umsonst" auf der Seele, sich einfach abzuwenden in eine Scheinwelt? Kennen wir nicht den Augenblick, wo man nicht mehr mit Eifer und Ideen, mit Gebet und mit Ergebung auf die Situation reagieren möchte, sondern sich sozusagen geistig zur Wand dreht und sich sagt: Ach habt mich doch alle gern....! - Wir kennen sie die Versuchung des Schlafes der lähmenden Traurigkeit, der Resignation.

Und eine andere Versuchung ist der S c h l a f d e s G e w i s s e n s. Das Gewissen ist ein Geselle, der sich gerne niederlegt. Und diese Welt singt dem Gewissen viele Schlaflieder, und manchmal summen wir mit, Schlaflieder mit beruhigenden, ablenkenden, psychologisch fein durchdachten Texten und Melodien, die unter die Haut gehen. Das Gewissen schläft so gerne, daß wir ihm unbedingt von Zeit zu Zeit den Wecker stellen müssen. Wie ist das eigentlich mit unserer Übung des Sakraments der Umkehr? Wie ist das mit jener reinigenden Besinnung vor der Zelebration? Wie ist das mit jener Frage bei der Schriftlesung, der man so gerne ausweicht: Und was heißt das für mich? Der Schlaf des Gewissens ist doch die offene Tür für die Versuchung! An jenem Gründonnerstagabend hat doch der Herr gesagt: Wachtet und betet, damit i h r n i c h t i n V e r s u c h u n g f a l l e t!

Und dann gibt es den S c h l a f d e r p a s t o r a l e n I n d o - l e n z , den Schlaf der Gefühllosigkeit, den Verlust der seelsorglichen Sensibilität. Es kann uns doch so ähnlich gehen wie bei jenem Phänomen, bei dem uns

ein Fuß, ein Arm, eine Hand einschläft - und wir verlieren den Tastsinn, wir spüren nichts mehr. Auch die Jünger am Ölberg haben dieses Gespür, dieses Taktgefühl verloren. Sonst hätten sie doch spüren müssen, wie todernst im wahrsten Sinn des Wortes dem Herrn ist. Ihr Schlaf auf den Steinen des Gartens war ein Schlaf der Indolenz im wahrsten Sinn des Wortes, des Nicht-mehr-mit-dem-anderen-Fühlen-und-Leiden-Könnens. Der müde Verlust der Zuwendung. Der Schlaf der Rücksichtslosigkeit.

Meine Lieben, es gibt eine Menge unerfreulichster Ereignisse in der Pastoration, die mit dieser schläfrigen Gleichgültigkeit gegenüber den Gefühlen des anderen zu tun haben. Es gibt sicher Verletzungen, die unvermeidlich sind, weil nun einmal der Dienst Christi nicht nur in der Verabreichung von Streicheleinheiten besteht. Aber ich meine hier jene Peinlichkeiten, die massiv - und leicht vermeidbar sind. Die Art und Weise, wie wir Menschen in den sowieso emotionsgeladenen Lebenssituationen begegnen, die für die Menschen den Charakter der Einmaligkeit haben, für uns zur Routine werden: Die Stunde der Taufe, der Sakramente, die die Kinder empfangen, der Hochzeit, der Krankheit, des Todes, die Fragen der Pietät... Die Art und Weise, wie wir uns in schwierigen und peinlichen Situationen verhalten, wenn es die notwendige Verweigerung eines kirchlichen Begräbnisses gibt, oder um die Nichtgestattung einer kirchlichen Zereemonie bei einer zweiten Eheschließung, an der wir nicht vorbeikommen.

Es hängt so viel vom Takt ab, mit dem wir die Dinge behandeln... Und wie oft gibt es in einer Pfarre Verstimmung und Beleidigung, und dann geistiges Wegtreten wegen gewisser Kleinigkeiten, die überhaupt in keinem Verhältnis zu den Folgen stehn, die sie mit sich bringen. Wenn uns der Schlaf der Indolenz übermannt, dann fangen wir an, die Menschen vor den Kopf zu stoßen, dann werden wir unfähig, auch nur irgendwie nachzuvollziehen, was in anderen vor sich geht. Wir vergessen, daß Kirche heute ein Ort der Menschlichkeit sein muß, bei aller Konsequenz im Grundsätzlichen... Gott bewahre uns vor dieser Abstumpfung des Gefühls, dem Schlaf der pastoralen Indolenz. Wir können mit ihm viel verschlafen....

Und es gibt auch noch eine andere Versuchung für uns: D e n S c h l a f
d e s G e i s t e s .

Im Buch der Sprüche (23,34) steht einmal der Satz: "Du bist wie einer, der auf hoher See schläft, der einschläft über dem Steuer des Schiffes....". Wahrscheinlich war uns unbekannt, daß die Heilige Schrift das Problem der Fernfahrer auch schon anspricht. Mit dem Schlaf über dem Steuer ist die Haltung jenes Menschen gemeint, der es aus Bequemlichkeit verabsäumt, sich zu orientieren. Das heißt für uns: Wir müssen lesende und studierende Menschen bleiben. Wir müssen Altes und Neues aus dem Schatz hervorholen. Wir können nicht wie die Kamele durch die Wüste der priesterlichen Tätigkeit ziehen, ich meine wie die Kamele, die sich in den Jahren des Studiums einen Höcker anfressen und dann mit dem gespeicherten Fett für die Zeit der Karawane auskommen. Wir kommen mit dem Höcker aus den Studienjahren nicht aus. Das geht in keinem Beruf, schon gar nicht in einem Beruf mit geistiger Verantwortung. Wir werden sonst über dem Steuer einschlafen. Und wahrscheinlich müssen wir uns hinsichtlich der Weiterbildung in unserer Diözese einige Gedanken machen. Wenn wir nicht geistig wach bleiben, dann wird uns ganz sicher eines Tages von der Gesellschaft sozusagen der Führerschein abgenommen, weil wir über dem Steuer eingeschlafen sind.

Liebe Mitbrüder - das sind unsere Schlaf-Versuchungen: Der Schlaf der lähmenden Traurigkeit, der Schlaf des Gewissens, der Schlaf der pastoralen Indolenz und der Schlaf des Geistes. Ihr wißt, wie ich es meine, und ich meine es auch für mich persönlich. Aber meine Predigt ist natürlich nicht so zu verstehen, daß ich Euch den Schlaf nicht gönne. Nur sollten wir jenen Schlaf schlafen, von dem im Hohen Lied der Liebe (5,2) ein wunderbares Wort steht, das Wort des liebenden Menschen, mit dem ich schließen möchte: "Ich schlief, doch mein Herz war wach....." Amen.